

Nach dem Abspann ist noch nicht Schluss

Das Filmfestival der Generationen will Menschen zusammenführen und miteinander ins Gespräch bringen

Filme können viel mehr als nur unterhalten. Das Filmfestival der Generationen will die Macht der Bilder nutzen, um den Austausch und die Gemeinschaft in den Kommunen zu stärken. Vielerorts füllt es auch eine Lücke für eine Generation, die mit dem Kino groß geworden ist und das gemeinsame Filmerelebnis vermisst.

Am 1. Oktober startet das Filmfestival der Generationen, an dem sich rund 115 lokale Veranstalter mit Vorführungen beteiligen. Von Greifswald bis Germering bei München treffen sich Filmfreunde in Mehrgenerationenhäusern, Vereinsheimen, Stadtbüchereien, Kulturhäusern und Stadthallen. Leiter und Gründer des Festivals ist der Gerontologe und Erziehungswissenschaftler Michael Doh, der die Veranstaltungsreihe vor 15 Jahren ins Leben gerufen hat.

„Ziel ist es, Zuschauerinnen und Zuschauern vor Ort ein kulturelles



Die französische Tragikomödie „Im Taxi mit Madeleine“ läuft im Programm des Festivals. Foto: Jean-Claude Lothier

Angebot zu machen und sie idealerweise nach dem Abspann ins Gespräch zu bringen“, sagt Doh. Er habe festgestellt, dass sich nach den Corona-Jahren viele nach Begegnungen und Austausch sehnen. Vielerorts gebe es für ältere Menschen keine passenden kulturellen Angebote. „Mir haben Menschen geschrieben, die begeistert waren, dass sie nach 30 Jahren in ihrem Ort endlich wieder ein Kinoerlebnis hatten“, erzählt Doh, der an der Katholischen Hochschule Freiburg als Professor für Digitale Transfor-

mation im Sozial- und Gesundheitswesen lehrt.

Der Schwerpunkt des Filmprogramms liegt auf dem Älterwerden und dem Alter. Rund 70 Prozent der Besucherinnen und Besucher sind 60 Jahre und älter. Dabei sei ihm wichtig, dass die Filme die Perspektive von älteren Menschen einnehmen und sie nicht einfach nur von Älteren handeln, erklärt Doh. Das Filmprogramm habe sich mittlerweile um gesellschaftliche Themen wie Migration, Inklusion oder Klimawandel erweitert.

Bürgermeisterinnen und Bürgermeister wenden sich an Michael Doh, weil sie bestimmte Themen, wie zum Beispiel Nachbarschaftshilfe in ihrer Kommune, voranbringen wollen. „Wir können neben Filmen zu diesen Themen auch Begleitmaterial anbieten, mit dem sich Gespräche anstoßen und moderieren lassen“, erläutert Doh den Ansatz des Festivals und dessen Möglichkeiten. Wichtig sei, dass es vor Ort Anknüpfungspunkte gibt. Als Beispiel nennt er den Film „Heaven can wait“, in dem es um

einen Seniorenchor geht. „Da kann im Rahmenprogramm der örtliche Seniorenchor auftreten, oder von dem Film kann der Impuls für die Gründung eines Chors ausgehen.“

Andere Verwaltungen haben sich die Entwicklung einer demenzfreundlichen Kommune auf die Fahne geschrieben. „Wir können in einem solchen Fall Filme und Material zum Thema anbieten, um die Vernetzung in der Kommune anzustoßen“, erklärt Doh.

Es gebe auch sehr schöne fiktive Filme, die sich dem Alter und dem Austausch zwischen den Generationen widmen, sagt Doh und verrät mit „Im Taxi mit Madeleine“ seinen persönlichen Filmtipp aus dem Programm. Am Ende ist sowieso immer am wichtigsten, dass die Besucherinnen und Besucher einen schönen Filmabend haben. Der im Idealfall positiv nachwirkt.

Jörg Ciszewski



Professor Michael Doh ist Gründer und Leiter des Festivals. Foto: privat

Festival

Das 15. Filmfestival der Generationen findet vom 1. Oktober bis 30. November statt. 115 lokale Veranstalter organisieren an 210 verschiedenen Orten rund 300 Filmvorstellungen. Das Programm enthält 30 Filme, in denen das Alter in vielen Facetten eine große Rolle spielt. Die Vorführungen sind in den meisten Fällen kostenfrei. Weitere Informationen:

www.festival-generationen.de

Rennen und Grätschen nicht erlaubt

Walking Football ist besonders für Ältere und Menschen mit Behinderung geeignet

Wer Fußball spielt, hat ein hohes Verletzungsrisiko. Deshalb hören viele mit dem Sport auf, wenn sie älter werden. Walking Football kann eine Alternative sein. Der Fußball im Schrittempo kann auch von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, wie beispielsweise wegen einer künstlichen Hüfte, gespielt werden.

Der Regen kann den zwölf Männern und Frauen des Vereins FC Español München nichts anhaben. Sie kicken mit einem neongelben Ball und spielen sich kurze und lange Pässe zu. Ganz normaler Fußball eigentlich, nur mit einigen Unterschieden: Das Spiel läuft gemächlicher ab, und keiner geht in Zweikämpfe. Die Tore sind nicht einmal halb so groß, und einen Torwart gibt es nicht. Auch das Spielfeld ist mit 42 mal 21 Metern kleiner als beim klassischen Fußball.

„Beim Walking Football ist statt Schnelligkeit Technik gefragt. Man muss gute Pässe spielen können“, sagt Alexander Schliwa, der mit Leidenschaft dabei ist. Sämtliche Regeln sollen das Spiel spannend machen und gleichzeitig Überforderung und Verletzungen vermeiden.

Ein Team besteht aus sechs Spielern. Wie lange die Spielintervalle dauern, wird individuell festgelegt. Rennen, egal ob mit oder ohne Ball, ist verboten. Wer das missachtet, kassiert einen Freistoß. Körperkontakte wie Tackling oder Grätschen sind nicht erlaubt. Hohe

Bälle ebenso nicht. Damit das gelingt, ist der Ball schwerer und springt nicht hoch. Dadurch bleibt er am Boden, wenn man ihn spielt.

Einmalige Chance

Erfunden hat den Gehfußball 2011 der englische Fußballverein Chesterfield. Mittlerweile gewinnt die Sportart, die vom Weltfußballverband FIFA offiziell anerkannt ist, weltweit immer mehr Anhänger, auch in Deutschland. Sogar Bundesliga-Clubs wie Bayer Leverkusen, Borussia Dortmund, VfL Wolfsburg, FC Schalke 04, Werder Bremen, VfL Bochum oder der 1. FC Nürnberg bieten Walking Football an. „Das ist die einmalige Chance, unseren älteren Mitgliedern und Fans die Möglichkeit zu

geben, Fußball zu spielen und so ein Teil der aktiven ‚Werkself-Familie‘ zu werden“, begründet Marc Jansen, Leiter der Mitgliedschaften bei Bayer Leverkusen.

Walking Football kann dazu beitragen, aktiv zu bleiben und die Gesundheit zu erhalten oder zu verbessern. Das regelmäßige Training hilft beim Aufbau von Kraft und Ausdauer. Da die Sportart die Gelenke schont, eignet sie sich auch für Menschen mit Gelenkproblemen oder Arthrose. Und nicht zuletzt macht der Sport Spaß und fördert die Kontakte mit anderen.

Die Sportart kann unabhängig von Alter, Geschlecht und Leistungsstand gespielt werden. Beim FC Español München ist die Abteilung bunt gemischt: 13 Männer und fünf Frauen, darunter zwei

ehemalige Profifußballerinnen und ein ehemaliger Profifußballer.

„Ich hatte mit Anfang 20 eine Knorpelverletzung im Knie, mit 30 kam ein Kreuzbandriss dazu. Da habe ich mit dem Fußball aufgehört“, erzählt Florian. Er habe diesen Sport sehr vermisst, bis er auf das Angebot des FC Español gestoßen ist. „Das Gefühl, wieder auf dem Fußballfeld zu stehen, ist für mich einfach schön“, bekräftigt er.

Inklusives Projekt

Viele haben wie er auch bereits in jungen Jahren Fußball gespielt, andere haben die Sportart erst später kennengelernt. Auch Menschen mit Behinderung sind dabei. „Dieses Projekt liegt uns sehr am Herzen. Wir als Verein finden, dass Inklusion bedeutet, auch Älteren und Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft einen Platz im Sport zu bieten“, betont Michaela Ammer, Abteilungsleiterin Jugend und Inklusion beim FC Español.

„Am Anfang wusste ich nicht einmal, wie man den Ball schießt“, bekennt Elisabeth Mayer. Mit 83 Jahren ist sie die Älteste der Abteilung und musste das Kicken von Grund auf lernen. Es macht ihr großen Spaß, und sie will andere dazu motivieren, es ihr gleichzutun: „Die denken sich bestimmt: ‚Wenn das die Großmutter kann, dann schaffe ich das auch.‘“

Annette Liebmann



Beim Walking Football kommt es nicht auf die Schnelligkeit an, sondern auf die Geschicklichkeit mit dem Ball. Foto: Annette Liebmann

IMPRESSUM

Herausgeber: Sozialverband VdK Deutschland e. V., Sitz Berlin, Sozialverband VdK Bayern e. V., Sitz München.

Verlag: VdK Deutschland Service GmbH, Linienstraße 131, 10115 Berlin. Geschäftsführer: Andreas Wallenborn, Michael Pausder.

Adressenänderung von Beziehern der Zeitung bitte dem VdK-Landesverband mitteilen.

Redaktion Berlin: Julia Frediani (verantwortlich), Jörg Ciszewski, Kristin Enge, Ruth Seyboth-Kurth (freie Mitarbeiter), Bundesseiten, Landesseiten Baden-Württemberg, Berlin-Brandenburg, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Hessen-Thüringen, Niedersachsen-Bremen, Nord, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Sachsen-Anhalt.

Anschrift: Redaktion VdK-ZEITUNG, Linienstraße 131, 10115 Berlin, Telefon: (0 30) 9 21 05 80-0, Fax: (0 30) 9 21 05 80-999, E-Mail: presse@vdk.de, Internet: www.vdk.de

Redaktion München: Dr. Bettina Schubarth (verantwortlich), Elisabeth Antritter, Mirko Besch, Sebastian Heise, Petra Huschke, Annette Liebmann. Bundesseiten, Landesseiten Bayern und Sachsen.

Anschrift: Redaktion VdK-ZEITUNG, Sozialverband VdK Bayern, Schellingstraße 31, 80799 München, Telefon: (0 89) 21 17-0, Fax: (0 89) 21 17-1 96, E-Mail: presse.bayern@vdk.de, Internet: bayern.vdk.de

Anzeigenverwaltung: Anzeigen für Gesamt- ausgabe und Landesseiten Berlin-Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen-Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland: Wort & Bild Verlag Konradshöhe GmbH & Co. KG, 82065 Baierbrunn, Geschäftsführung: Andreas Arntzen (Vorsitzender Geschäftsführung), Dr. Dennis Ballwieser (Geschäftsführer), Leitung Media Management: Marco Bergmann, Ansprechpartnerin: Ina Sedlmeyer, Telefon: (0 22 02) 8 17 88 93, E-Mail: anzeigen@wortundbildverlag.de, Internet: www.wub-media.de

Anzeigen für Landesausgabe Bayern: Sozialverband VdK Bayern, Presseabteilung, Schellingstraße 31, 80799 München, Telefon: (0 89) 21 17-3 06, Fax: (0 89) 21 17-1 96, E-Mail: anzeigen.bayern@vdk.de

Anzeigen für Landes- und Bezirksseiten Baden-Württemberg: Druckerei Böhm & Co., Offsetdruck GmbH, Carsten Dierkes, Egonstraße 22, 79106 Freiburg, Telefon: (0 7 61) 27 83 52, E-Mail: info@boehm-freiburg.de

Anzeigen für Landesseiten Hessen-Thüringen: Verlag Andreas Stenger – Soziales Marketing – Dietrich-Bonhoeffer-Weg 1, D-61273 Wehrheim, Telefon: 06081 / 4699 964, stenger@sozialesmarketing.de, www.sozialesmarketing.de

Anzeigehinweis: Die in der VdK-Zeitung veröffentlichten Anzeigen und Beilagen stellen weder ein Leistungsangebot noch die Meinung oder eine Empfehlung des Sozialverbands VdK dar.

Herstellung: Weiss-Druck GmbH & Co. KG, Hans-Georg-Weiss-Straße 7, 52156 Monschau. Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Texte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. Für unverlangt eingesandte Texte, Fotos und anderes Material wird keine Gewähr übernommen.

Erscheinungsweise: 10-mal jährlich; für Juli/August, Dezember/Januar erscheint jeweils eine Doppelnummer. Jahresbezugspreis 9,95 Euro. Für Mitglieder ist der Verkaufspreis durch den Mitgliedsbeitrag bezahlt.

